

Elternreaktionen auf männliche Fachkräfte im Kindergarten.

Eine Ergebnisdarstellung

Gabriele Schauer, Universität Innsbruck

Zusammenfassung:

In dieser Darstellung wird der Fokus auf männliche Fachkräfte im Kindergarten, deren Befähigung und deren pädagogische Kompetenzen aus Sicht der Eltern, gelegt. In einer Dissertation wurden die Sichtweisen der Eltern auf männliche Fachkräfte und deren Betrachtung aus professioneller Sicht mittels eines methodischen Mischverfahrens mit einer qualitativen Interview-Untersuchung (qualitative Inhaltsanalyse) und einer quantitativen Fragebogenerhebung erforscht, analysiert und dargestellt. Ein Ergebnis der Arbeit ist, dass sich Eltern primär über männliche Fachkräfte in Kindergärten freuen (z. B.: Einbringen anderer Aspekte, Förderung der Identitätsentwicklung, Aufbrechen von Rollenstereotypen), es aber auch leichte Vorbehalte z. B. bei Übernahmen von bestimmten Tätigkeiten oder beim ersten Aufeinandertreffen aufgrund der ungewohnten Situation gibt.

Schlüsselwörter: Professionalisierung, Kindergarten, männliche Fachkräfte, Sichtweisen von Eltern, methodenkombinierte Studie

Abstract:

This research study contributes to the field by investigating the perception of parents on the ability and competences of male kindergarten teachers. The aim of this study is to examine parents' approaches regarding male kindergarten teachers as they play such a pivotal role in their daily interactions. This paper researches on and analyses the adults' central viewpoint and presents results by means of triangulation, which employs an empirical qualitative interview (qualitative content analysis) and a quantitative questionnaire.

A central finding of the study is that parents are primarily satisfied with males in kindergartens (e.g., bringing in other aspects, promoting the development of identity, breaking down role stereotypes), but also express minor reservations, e.g. undertaking certain duties; parents' initial surprise during first encounters.

Keywords: professionalisation, kindergarten, male specialists, parents' views, method combined Study

Einleitung

Gesellschaftliche Männlichkeitsbilder werden in öffentlichen Diskussionen zunehmend kontrovers thematisiert. Viele Jungen orientieren sich dennoch stark an einem Ideal von Unabhängigkeit und Stärke, von Aktivität und Dominanz (Flaake, 2006). Durch diese Polaritäten verschiedener männlicher Rollenzuschreibungen entstehen neue Herausforderungen für die Institution Kindergarten. Zum einen

wird der Herausforderung des Umgangs mit verschiedenen Männlichkeitsbildern mit einem Versuch der Erhöhung des Anteils männlicher pädagogischer Fachkräfte in Kindergärten Rechnung getragen (Koch, 2015), zum anderen wird auf differente Herausforderungen im Feld Kindergarten mit erweiterten Ausbildungen auf elementarpädagogischer Ebene (z. B. Universität Innsbruck, Universität Salzburg, PH Steiermark) reagiert.

Es gab Forschungsprojekte wie „Public Fathers‘ Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“ (Aigner & Rohrmann, 2012) oder „winn Wirkungsstudie Innsbruck Zur Wirkung männlicher Kindergartenpädagogen auf Kinder im elementarpädagogischen Alltag“ (Aigner, 2015), die den Fokus speziell auf die Veränderung in Kindergärten durch die Anwesenheit männlicher Pädagogen richteten. Aus der Mitarbeit am erstgenannten Projekt entwickelte sich das Forschungsinteresse, wie Eltern männlichen Fachkräften in Kindergärten gegenüberstehen, da der Anteil männlicher Fachkräfte im Berufsfeld Kindergarten mit knapp 2 % (Statistik Austria, 2018) immer noch sehr gering ist.

Der vorliegende Artikel legt seinen Blick auf ausgewählte Ergebnisse der eigenen Studie (eine Erweiterung der Arbeit bei „Public Fathers“ im Zuge der Dissertation) mit der Befragung von Sichtweisen der Eltern in Bezug auf männliche Fachkräfte im Kindergarten.

Forschungsfrage

Die Untersuchungslage zu Aussagen von Eltern über männliche Fachkräfte ist wenig erforscht. Von 18 Studien, die im Projekt „Public fathers“ gesichtet wurden, hat nur eine Studie (Cremers, Krabel & Calmbach, 2010) Eltern diesbezüglich telefonisch mittels Fragebogen befragt, die anderen Studien befassen sich mit den Sichtweisen von PädagogInnen.

1. Daher stellt sich die Frage, wie Eltern männliche Fachkräfte in der Betreuung ihrer Kinder im Kindergarten wahrnehmen. So gliedert sich die Erforschung der Sichtweisen von Eltern in vier Bereiche:
2. Erforschung der konkreten Erfahrungen der Eltern in Kinderbetreuungseinrichtungen mit männlichen Fachkräften.
3. Erforschung von möglichen Gefahren aufgrund von Erlebnissen oder auch Werten und Vorannahmen der Eltern.
4. Erforschung von wahrgenommenen Unterschieden im pädagogischen Handeln von männlichen und weiblichen Fachkräften.
5. Erforschung von Überlegungen zur Bedeutung des Geschlechts der Betreuung in Kindergärten.

Methodisches Vorgehen

In einem ersten Schritt wurde als ergänzendes Teilprojekt zur Vollerhebung pädagogisch tätiger männlicher Fachkräfte in Kindergärten, angelehnt an die Erhebungen der Studie „Public Fathers“, eine quantitative Befragung von Eltern initiiert.

Zusätzlich fand die Sichtung verschiedener Studien statt. Auszugsweise wird hier aufgezeigt, dass Tünte (2007) sowie Krabel & Stuve (2006) und Uhrig & Englert (2005) mittels halbstrukturierter Leitfadeninterviews (Einzelinterviews) Erzieherinnen und Erzieher in Deutschland befragten (2007). Cameron untersuchte ebenfalls Erzieherinnen, allerdings mit verschiedenen Interview-Arten (1999).

Nur Cremers, Krabel & Calmbach involvierten in ihre Forschung Eltern und führten 2010 eine telefonische Befragung (Deutschland) durch.

Auf Basis dieser quantitativen Befragung von Cremers, Krabel & Calmbach (2010) sowie den qualitativen Studien von Tünte (2007), Krabel & Stuve (2006), Uhrig & Englert (2005) sowie Cameron (1999) und Aigner (2012) wurde im Anschluss an die quantitative Befragung von Eltern eine qualitative Erhebung mittels halbstrukturierter problemzentrierter Interviews durchgeführt. Dieser Methodenmix fand im Zuge dieser Forschung durch Triangulation zwischen Methoden („between-method triangulation“) statt, indem Fragebogenerhebung und qualitative Interviews nacheinander durchgeführt wurden (Seipel & Rieker, 2003). So kann durch die Verwendung zweier Methoden vermutet werden, dass diese nicht die gleichen Schwächen und Verzerrungspotenziale haben und somit zu differenzierten theoretischen und praktischen Ergebnissen führen (Lamnek, 1995). Das Hintereinander-Durchführen zweier Forschungsmethoden („Vertiefungsmodell“ nach Mayring) geht von einer abgeschlossenen quantitativen Studie aus, die durch eine qualitative Analyse weitergeführt wird. Die Ergebnisse können aus der qualitativen Forschung als Bestätigung oder auch als inhaltliche Klärung für die quantitativen Ergebnisse herangezogen werden (Seipel & Rieker, 2003). Damit werden die Ergebnisse besser interpretierbar und es können beispielsweise Korrelationen die Richtung einer möglichen Kausalität anzeigen (Schauer, 2017).

Quantitative Erhebung

Im quantitativen Erhebungsverfahren wurde ein Fragebogen in Anlehnung an die bereits erprobten Fragebögen für männliche und weibliche Fachkräfte aus dem Forschungsprojekt „Public Fathers“ erstellt.

Dafür wurden in Tirol und Salzburg in zehn Kindergärten Eltern befragt, deren Kinder bereits mindestens ein Jahr den Kindergarten besuchen. Des Weiteren wurde eine möglichst große Vielfalt angestrebt, um ein breites Spektrum an Erfahrungen der Eltern zu erhalten:

- Kindergärten mit und ohne männliche Beschäftigte
- Regelkindergärten und Kindergärten mit einem alternativen pädagogischen Konzept
- ländliche und städtische Einrichtungen
- kleinere und größere Kindergärten
- öffentliche und private Trägerschaft
- Mütter und Väter
- Eltern von Mädchen und Jungen
- Eltern aus verschiedenen Milieus bzw. mit verschiedenen Ausbildungsniveaus (Schauer, 2017)

Von 308 ausgeteilten Fragebögen kamen 143 zurück (Rücklaufquote 46,43 %), darunter Antworten von 21 Männern (15 %) und 120 Frauen (84 %) (2 keine Angabe).

Einerseits wurde eine Varianzanalyse durchgeführt, um mögliche Aufschlüsse über die hinter den Daten steckenden Gesetzmäßigkeiten zu erhalten. Darüber hinaus sollten Signifikanzen für die Überprüfung zweier Verteilungen (wie Eltern ohne und mit Erfahrung mit männlichen Fachkräften, Eltern von öffentlichen Kindergärten und Kindergärten mit privater Trägerschaft) erstellt und somit Hypothesen überprüft werden. Dabei wurde der Mann-Whitney-U-Test sowie der Kruskal-Wallis-Test für Signifikanzberechnungen verwendet.

Qualitative Erhebung

Qualitativ erhoben wurde mittels qualitativer halbstrukturierter problemzentrierter Interviews. Durch die Bearbeitung der genannten Studien und der ersten Ergebnisse des quantitativen Vorgehens konnten folgende Bereiche als bedeutsam für die qualitativen Interviews herausgearbeitet werden:

- Die Sichtbarkeit des anderen Geschlechts im Kindergarten/die besondere Stellung
- Kontakt zu den Kindern, zu Müttern/Vätern, im Team
- Identität/Rollenzuschreibung: Orientierung sowohl für Mädchen als auch für Jungen
- Männlichkeit
- Die Handlungstätigkeiten des Pädagogen in der Institution Kindergarten
- Missbrauch: Angst der Eltern, auch vor Vorwürfen der Pädagogen

Diese Bereiche wurden zur Generierung eines Leitfadens verwendet. Durch die Methodik des halbstrukturierten Interviews war gewährleistet, dass Eltern in ihren Antworten möglichst frei waren, gleichzeitig wurde sichergestellt, dass alle wichtigen Themenbereiche abgedeckt sind und eine spätere Vergleichbarkeit ermöglicht wird (Oswald, 2003).

Befragt wurden bei den qualitativen Interviews 29 Eltern aus Tirol, deren Kinder bereits ein Jahr lang einen Kindergarten mit oder ohne männliche Fachkräfte besuchten. Insgesamt hatten 75 % der interviewten Eltern Erfahrung mit männlichen Fachkräften und 25 % keine. Des Weiteren besuchten 68 % der Kinder der interviewten Eltern einen öffentlichen Kindergarten und 32 % einen freigemeinnützigen Kindergarten. Unter freigemeinnützigen Kindergärten werden in dieser Forschung alle Kindergärten zusammengefasst, die keine öffentlichen Kindergärten sind somit Kindergärten privater Trägerschaften, meistens mit einem alternativ pädagogischen Konzept.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die befragten Eltern die gesamte Elternschaft in Österreich aufgrund des Alterschnitts, der Ausbildung und der Herkunft gut repräsentieren. Noch besser wäre eine österreichweite Befragung gewesen, um auch einen etwaigen Unterschied zwischen Ost und West aufzeigen zu können.

Ausgewertet wurde anhand inhaltlich strukturierter Inhaltsanalyse in Anlehnung an Kuckartz (Kuckartz, 2012). Dabei wird zuerst Textarbeit betrieben und anschließend die Kategorienbildung vollzogen. Wichtig ist dabei die „Einschätzung, Klassifizierung und Bewertung von Inhalten“ (Kuckartz, 2012, S. 98). Aufgrund der theoretischen Auseinandersetzung mit den zuvor genannten Studien war bereits ein Grundgerüst an Themen vorhanden. Zusätzlich wurden die Interviews A1 bis A3 gesichtet und daraus Hauptkategorien gebildet. Außerdem wurden induktiv aus dem Text Subkategorien entwickelt. Aufgrund dieses Vorgehens kam es zu einem differenzierten Kategoriensystem, welches die Hauptkategorien Erfahrungen mit männlichen Fachkräften, Bedeutung des Geschlechts der Betreuung im Kindergarten, Eindruck/Gefühl bei der Betreuung durch eine männliche Fachkraft, Gefahren durch die Betreuung einer männlichen Fachkraft, Tätigkeiten eines männlichen Pädagogen im Kindergarten, Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Fachkräften im Kindergarten, Männertypen und Sonstiges beinhaltete.

Bedeutsame Ergebnisse

Insgesamt kann betont werden, dass Eltern gegenüber männlichen Fachkräften im Kindergarten sehr positiv gestimmt sind. 91 % geben in der Fragebogenerhebung an, dass sie sich über männliche Kindergartenpädagogen freuen. Dies zeigt sich noch deutlicher bei Eltern, die konkrete Erfahrungen mit Kindergartenpädagogen gemacht haben. 96 % der Eltern mit Erfahrungen mit männlichen Kindergartenpädagogen freuen sich über deren Anwesenheit. Diese Freude wird begründet, da Kinder somit beide Geschlechter im Alltag erleben, gemischtgeschlechtliche Teams besser arbeiten und Kinder sehen, dass Männer und Frauen die gleichen Tätigkeiten verrichten können. Eltern, die bisher nur weibliche Fachkräfte erlebt haben, können sich männliche Fachkräfte weniger vorstellen und geben zu 76 % an, dass sie sich über einen pädagogisch tätigen Mann freuen würden. Zusätzlich betonen Eltern mit Erfahrung mit männlichen Fachkräften zu 99 %, dass sie ihre Kinder wieder zu einem männlichen Kindergartenpädagogen geben würden. Somit zeigt sich die Zufriedenheit der Eltern mit diesen Fachkräften.

Auffallend waren neben den Ergebnissen bezogen auf die Erfahrung der Eltern mit und ohne männlichen Fachkräften, dass Eltern, deren Kinder einen freigemeinnützigen Kindergarten besuchen, offener gegenüber männlichen Fachkräften eingestellt sind als Eltern, deren Kinder einen öffentlichen Kindergarten besuchen. In der Fragebogenerhebung geben insgesamt 11 Personen (davon 10 Eltern aus öffentlichen Kindergärten und 1 Elternteil eines freigemeinnützigen Kindergartens) an, skeptisch zu sein. Diese Skepsis bezieht sich vor allem auf den Generalverdacht: 12 % der Eltern sehen Männer für körpernahe Tätigkeiten im Kindergarten als bedenklich an, 15 % als teilweise bedenklich. In der qualitativen Erhebung spricht kein Elternteil eines freigemeinnützigen Kindergartens von Skepsis bezogen auf einen Generalverdacht. Zusätzlich bestätigt wird die positive Einstellung der Eltern freigemeinnütziger Kindergärten in der Fragebogenerhebung, indem sich 12 Personen bewusst für die männlichen Pädagogen entschieden haben. In der qualitativen Erhebung erklären Eltern aus öffentlichen Kindergärten, dass bei der Wahl des Kindergartens die Organisation im Tagesablauf wichtiger ist als pädagogische Überlegungen und sie betonen den positiven Aspekt der Anwesenheit einer männlichen Fachkraft, nennen diesen Punkt aber nicht als ausschlaggebend für die Kindergartenwahl.

Bezogen auf Überlegungen, welche Tätigkeiten männliche Fachkräfte übernehmen sollen, betonen die Befragten in der Fragebogenerhebung mit 94 %, dass männliche Fachkräfte alle Tätigkeiten übernehmen sollen. Bei der konkreten Frage der Übernahme von pflegerischen Tätigkeiten durch männliche Fachkräfte befürworten dies immerhin noch 84 %. So schwingt ein Missbrauchs-Vorurteil in den Aussagen der Eltern gering, aber immer wieder mit. Doch Missbrauch kann auch durch weibliche Fachkräfte stattfinden, dieser wird nur seltener wahrgenommen (Buschmeyer, 2013). Würde dies mehr diskutiert werden, müsste auch die momentane Betreuungssituation der Kinder neu überdacht werden (ebd., 2013).

Vergleicht man kritische Aussagen gegenüber männlichen Fachkräften von Eltern mit Töchtern und Eltern mit Söhnen, kann herausgearbeitet werden, dass eine etwaige negative Haltung nichts mit dem Geschlecht des Kindes zu tun hat. 88 % der Eltern von Jungen sowie 86 % der Eltern von Mädchen stehen diesem Thema eher positiv bzw. positiv gegenüber. Eltern mit Töchtern haben mehr anfängliche Befürchtungen als Eltern von Söhnen, vor allem bei der Begleitung auf die Toilette. Zu

betonen ist aber, dass für 64 % der Eltern von Jungen und für 61 % der Eltern von Mädchen das Wickeln und die Hilfe beim Toilettenbesuch durch einen Kindergartenpädagogen selbstverständlich sind. Bei genauerer Erklärungen der Eltern im Hinblick auf das pädagogische Handeln männlicher und weiblicher Fachkräfte werden Differenzen im Handeln angesprochen. Eltern erwähnen beispielsweise Unterschiede in Bezug auf das Regelverhalten und die Autorität. So stehen bei männlichen Fachkräften Regeln und Strukturen nicht so sehr im Vordergrund, sie werden aber als autoritätsausstrahlend wahrgenommen. In der Kommunikation von männlichen und weiblichen Fachkräften wird eine konkretere, kürzere Kommunikation von männlichen Fachkräften angesprochen. Bei der Spielauswahl und dem Verhalten beim Durchführen von Spielen wird erwähnt, dass männliche Fachkräfte sich aktiver an den Spielen beteiligen. Auch die körperliche Kraft männlicher Fachkräfte wird genannt, etwa beim Spielen im Freien oder beim Balgen mit den Kindern. Brandes weist auf verschiedene Dimensionen der Interaktionen und im pädagogischen Umgang zwischen Kindern und männlichen bzw. weiblichen Fachkräften hin, indem bemerkenswerte Unterschiede beim Einsetzen von Themen und Materialien sichtbar werden (Brandes, 2014). Auf emotionaler Ebene werden weibliche Fachkräfte teilweise als fürsorglicher erlebt und männliche Pädagogen als distanzierter, wobei diese Distanz von den Eltern positiv konnotiert wird (Schauer, 2017).

Es wurde von den Eltern auch darauf verwiesen, dass Unterschiede im pädagogischen Handeln typabhängig sein können und nicht bezogen auf das Geschlecht.

Insgesamt kann durch die Auswertung der Daten festgehalten werden, dass die Bedeutung des Geschlechts pädagogischer Fachkräfte im Kindergarten von den Eltern als teilweise untergeordnet angesehen wird. Im Fragebogen geben 67 % der Eltern an, dem Geschlecht der Betreuung keine oder wenig Bedeutung beizumessen, aber für jeden dritten Elternteil ist dies somit relevant.

Vor allem die Anwesenheit beider Geschlechter sehen Eltern als Vorteil. Mit männlichen und weiblichen KindergartenpädagogInnen haben Kinder die Möglichkeit, beide Geschlechter in ihrer Arbeit zu erleben und Mütter und Väter erfahren gleich- und gegengeschlechtliche Ansprechpartner. Blank-Mathieu betont, dass für Kinder die Übernahme von Tätigkeiten durch beide Geschlechter wichtig ist (2008) und laut Cremers et al. tragen männliche Fachkräfte andere Sichtweisen in Kindergärten (Cremers Michael et al., 2015). Im Personalmanagement zeigen sich gemischtgeschlechtliche Teams im Ergebnis ihrer Arbeitsqualität ebenso erfolgreicher als gleichgeschlechtliche Teams (Uhrig & Englert, 2006).

Eltern nennen eben diese Gründe und wünschen sich für die Zukunft mehr männliche Fachkräfte (quantitativ: 90 %, qualitativ: 9 von 29 Eltern erwähnen die Anwesenheit männlicher Fachkräfte als einen Pluspunkt für die zukünftige Auswahl für einen Kindergarten), vor allem in Kombination mit weiblichen Fachkräften.

Fazit

Es zeigen sich die positive Einstellung der Eltern und der Wunsch nach mehr Männern in der elementarpädagogischen Arbeit. Eltern sehen die Anwesenheit männlicher Fachkräfte in Kombination mit weiblichen Pädagoginnen als sehr erstrebenswert. Bei der Anwesenheit beider Geschlechter in der institutionellen Erziehung werden kommunikativ wahrgenommene Unterschiede (geschlechterspezifische Gesprächsthemen, Länge und Art der Gespräche, vgl. dazu auch Brandes,

Andrä & Röseler Wenke, 2012), wahrgenommene Unterschiede in Bezug auf Regeln und Auftreten (Lockerheit versus Struktur) sowie unterschiedliches Spielverhalten ausgeglichen.

Daher bedarf es einer Vielfalt des pädagogischen Personals in Kindergärten. Durch Vielfalt im pädagogischen Personal können somit pädagogische Tätigkeiten vielfältig ausgeführt werden. Männer und Frauen sollen wie auch im wahren Leben gleichermaßen anwesend sein (Tünte, 2007). Diese Vielfalt kann den Kindern eine Erweiterung ihrer Erfahrungen bringen. Auch wenn die Vielfalt der wenigen anwesenden Männer im Kindergarten oftmals in Frage gestellt wird (Cameron, 2012), kann betont werden, dass auch kleine Unterschiede Kinder zum Nachdenken anregen können.

Die reine Anwesenheit weiblichen Personals kann die Möglichkeiten der Förderung von Kindern im Kindergarten verringern, denn wenn Vielfalt des Personals im Kindergarten beschränkt wird, wird auch die Vielfalt und Kompetenz eines Betriebs eingegrenzt. Inwieweit es auch eine Vielfalt bezogen auf Alter und kultureller Gegebenheiten des pädagogischen Personals geben sollte, wäre allerdings ein weiterer interessanter Gegenstand zukünftiger Forschungen.

Literaturverzeichnis

- Aigner, Josef Christian (Ed.). (2012). *Elementar - Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern: Abschlussbericht des FWF-Forschungsprojekts P 20621-G14 "Public fathers" - Austrian's male workforce in child care (2008 - 2010)*. Opladen: Budrich.
- Aigner, Josef Christian (2015). Zur Bedeutung von Männern in der pädagogischen Arbeit mit Kindern – die Innsbrucker Wirkungsstudie (W-INN). In: B. Koch (Hrsg.), *Der Kindergarten als Arbeitsplatz für Frauen und Männer. Eine Herausforderung für Geschlechterpolitik: eine Dokumentation der Tagung "Sag mir, wo die Männer sind ..."* an der Universität Innsbruck, 11. Mai 2015 (Conference series, 1. Auflage). Innsbruck: Innsbruck University Press.
- Aigner, Josef Christian, & Poscheschnik, Gerald (Eds.). (2015). *Forum Psychosozial. Kinder brauchen Männer: Psychoanalytische, sozialpädagogische und erziehungswissenschaftliche Perspektiven* (E-Book-Ausgabe). Gießen: Psychosozial-Verlag. Retrieved from <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=1079927>
- Buschmeyer, Anna (2013). Zwischen Vorbild und Verdacht: Wie Männer im Erzieherberuf Männlichkeit konstruieren. Univ., Dissertation.- München, 2011. *Geschlecht und Gesellschaft*: Vol. 52. Wiesbaden: Springer VS.
- Brandes, Holger (2014). *Macht das Geschlecht einen Unterschied?: Ergebnisse der "Tandem-Studie" zu professionellem Erziehungsverhalten von Frauen und Männern* (1. Aufl.). Leverkusen: Budrich.
- Brandes, Holger, Andrä, Markus, & Röseler Wenke. (2012). Das "Männliche" in der Erziehung. Geschlechterspezifisches Erziehungsverhalten und männliches Rollenvorbild. In: Cremers, M., Höyng, S., Krabel, J. & Rohrmann, T. (Eds.), *Männer in Kitas* (pp. 151–166). Opladen [u.a.]: Budrich.
- Cameron, Claire (2012). Neu betrachtet: Männer und Professionalität in der Kinderbetreuung. In: Cremers, M., Höyng, S., Krabel, J. & Rohrmann, T. (Eds.), *Männer in Kitas*. Opladen [u.a.]: Budrich.
- Cameron, Claire, Moss, Peter, & Owen, Charlie (1999). *Men in the nursery: Gender and caring work* (1. publ.).
- Cremers, Michael, Krabel, Jens, & Calmbach, Marc (2015). *Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten: Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher*; ein Forschungsprojekt der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und Sinus Sociovision GmbH, Heidelberg/Berlin (5. Auflage, Stand: August 2015). Berlin, Rostock: Bundesministerium für Familien Senioren Frauen und Jugend; Publ.-Versand der Bundesregierung.

- Flaake, Karin (2006). Geschlechterverhältnisse – Adoleszenz – Schule: Männlichkeits- und Weiblichkeitssinszenierungen als Rahmenbedingungen für pädagogische Praxis Benachteiligte Jungen und privilegierte Mädchen? Tendenzen aktueller Debatte. In: Jösting, S. & Seemann, M. (Eds.), *Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung: Vol. 7. Gender und Schule: Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis* (pp. 27–44). Oldenburg: BIS-Verl. der Carl-von-Ossietzky-Univ.
- Friebertshäuser, Barbara; Langer, Antje; Prengel, Annedore. *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. (Hrsg.) (2010). Weinheim [u.a.]: Juventa-Verlag.
- Jösting, Sabine & Seemann, Malwine (Eds.). (2006). *Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung: Vol. 7. Gender und Schule: Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis*. Oldenburg: BIS-Verl. der Carl-von-Ossietzky-Univ.
- Koch, Bernhard. (2015). Mehr Männer in den Kindergarten - ein steiniger Weg: Strategien zur Erhöhung des Anteils von Männern in der professionellen Erziehung. In: Aigner, J. C. & Poscheschnik, G. (Eds.), *Forum Psychosozial. Kinder brauchen Männer: Psychoanalytische, sozialpädagogische und erziehungswissenschaftliche Perspektiven* (pp. 139–150). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Krabel, Jens & Stuve, Olaf (Eds.). (2006). *Männer in "Frauen-Berufen" der Pflege und Erziehung*. Opladen: Budrich. Retrieved from http://deposit.dnb.de/cgi-bin/doserv?id=2662619&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Kuckartz, Udo (2012). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Lamnek, Siegfried (Cop. 1995). Methodologie (3., korrig. Aufl.). Qualitative Sozialforschung / Siegfried Lamnek: Bd. 1, Ed. 3. [S.I.]: [s.n.].
- Oswald, Hans (2010). *Was heißt qualitativ forschen?: Warnungen, Fehlerquellen, Möglichkeiten*. In: *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (p.183–201). Weinheim [u.a.]: Juventa-Verlag.
- Schauer, Gabriele (2017). *Die Sicht von Eltern auf männliche Fachkräfte in österreichischen Kindergärten: Eine qualitativ-quantitative Studie*. Retrieved from <https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-ubi:1-8237>
- Seipel, Christian & Rieker, Peter (2003). *Integrative Sozialforschung: Konzepte und Methoden der qualitativen und quantitativen empirischen Forschung*. Weinheim [u.a.]: Juventa-Verlag.
- Statistik Austria. Kindertagesheime 1972 - 2017. Retrieved from https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/021639.html
- Tünte, Markus (2007). *Männer im Erzieherberuf: Die Relevanz von Geschlecht in einer traditionellen Frauenprofession*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Uhrig, Kerstin, & Englert, Wolfgang (2006). *Motivationslage männlicher Fachkräfte und Evaluierung von Personalgewinnungsmaßnahmen für männliche Fachkräfte im Tätigkeitsbereich von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Frankfurt am Main*. Retrieved from http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:CxbmWKtCG_sJ:www.mmik-parisax.de/texte-und-themen%3Ffile%3Dtl_files/mmik/dokumente/Motivationslage-maennlicher-Fachkraefte.pdf&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at

Dr. ⁱⁿ Gabriele Schauer

Senior Lecturer
Universität Innsbruck
Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung
A - 6020 Innsbruck

gabriele.schauer@uibk.ac.at